



Löwe-Strauß-Politik!



Stormarnsche Zeitung

IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN

UND DER
Trittauer Zeitung

Nummer 231

Dienstag, 1. Oktober 1940

Einzelnummer 15 Pf.

Luftangriffe auf London erneuert

Sämtliche befohlenen Ziele mit schweren Bomben belegt / Uebergewicht der deutschen Jäger abermals erwiesen

Berlin, 1. Oktober (Durch Funk)

Im Laufe des Montags setzten deutsche Kampfverbände systematisch die Angriffe auf London und kriegswichtige Ziele in Südengland fort. Alle Kampfhandlungen verliefen für unsere Luftwaffe sehr erfolgreich. Sämtliche befohlenen Ziele wurden erreicht und mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt.

Im Laufe des Tages entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, die gleichfalls das Uebergewicht der deutschen Jäger eindeutig bestätigten. Die Kampfhandlungen haben sich bis in die Abendstunden des 30. September hingezogen.

London und einzelne Punkte der englischen Südküste wurden im Laufe des Montags mehrfach erfolgreich von deutschen Kampfverbänden bombardiert. In London wurde seit 8 Uhr fünfmal Fliegeralarm gegeben. Bei den über Südengland sich entwickelnden Luftkämpfen wurden 38 feindliche Maschinen abgeschossen. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 30. September (Durch Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden.

Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungs-

werk im Tiefflug angegriffen. Ein Volltreffer schwersten Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an.

Vor der englischen Küste gelang es, zwei Seileitzüge zu zerstören.

Bei den gestrigen Nachtangriffen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten in Weiden wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. September wurden 17 britische Jäger und 1 Kampfflugzeug abgeschossen. 4 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

Wieder planloser Bombenabwurf auf Berlin

Drei Flugzeuge über Westdeutschland abgeschossen

Berlin, 1. Oktober (Durch Funk)

In der Nacht zum 1. Oktober flog eine Anzahl britischer Flugzeuge wieder in das Reichsgebiet ein. Bereits in Westdeutschland wurden drei dieser Flugzeuge von Nachtjägern abgeschossen. Ein Teil von ihnen stieg in die Mark Brandenburg vor und wurde beim Erreichen der Sperrgürtel von Groß-Berlin von massivem Planfeuer der Flakartillerie empfangen, das einige Flieger zum Abbreiten, andere zum Aufsuchen größter Höhen zwang.

Die wenigen Flugzeuge, die die Reichshauptstadt überflogen, warfen unter Einwirkung der Flakabwehr planlos ihre Bomben auf Berlin ab. Der an militärischen und zivilen Objekten angerichtete Schaden ist unbedeutend.

ganzen Montag mit gleicher Heftigkeit zugeföhrt, wie schon in den Nächten zuvor. Das geht sogar aus den englischen Berichten hervor, die wohl oder übel größere deutsche Angriffe mit Luftkämpfen und Bombenabwürfen in vielen Teilen des Landes verzeichnen müssen. Die englische Hauptstadt hatte mehrere Alarme während des Tages. Schon am Vormittag fielen Bomben gegen kriegswichtige Objekte in den Londoner Außenbezirken und Vorstädten. Nachmittags fanden über dem Humbermeer der Londoner Innenstadt Luftkämpfe statt, wobei das MG-Feuer der feindlichen Flugzeuge deutlich zu vernehmen war. Der Londoner Rundfunk mußte seine Sendungen wie neuerdings sehr häufig vom bombensicheren Keller aus durchführen.

Die deutschen Vorstöße gegen einzelne wichtige Plätze des Landes waren nach den englischen Darstellungen von äußerster Heftigkeit. An der Küste operierten deutsche Verbände von 50 Flugzeugen. Aus einer Stadt an der Südküste melden die Engländer nicht weniger als 2000 Bomben; andere Bombenangriffe werden aus einer Stadt der Südküste, aus Mittelland, von der Nordwestküste und aus Wales gemeldet.

Der neue Obdachlosenkommisär Willink gab am Montag eine Erklärung ab, in der er im Anschluß an dreitägige Inspektionsbesuche in den am schlimmsten mitgenommenen Vierteln Londons das Versprechen abgab, sein Amtserstees zu tun. In jedem Londoner Bezirk soll ein besonderes Büro für „Rehousing“, also Unterbringung der Obdachlosen, eingerichtet werden.

Der einzige Trost, den die Regierung Churchill den Londonern in dieser Lage liefert, besteht aus albernem Berichten über angebliche Befundungen von Piloten, die an Flügen gegen Berlin beteiligt gewesen sein sollen. Nach diesen angeblichen Neuherungen seien die Flüge nach Berlin so bequem wie Autobusfahrten. Die Ziele seien leicht zu finden usw. Diese Behauptung trifft insofern allerdings zu, als es die Briten bisher stets darauf abgesehen hatten, Wohnviertel deutscher Städte zu bombardieren. Merkwürdig ist nur, daß Churchill seine Nordbefehle nur nachts und aus größtmöglicher Höhe durchführen läßt, wenn die vereinzelt Flüge ins Reich ein derartiges Vergnügen sind.

Abtransport von 750 Japanern aus London

Tokio, 1. Oktober

Rund 750 in England lebende Japaner wurden, „Domei“ zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Winterzeit seien zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der Yokohama Specie Bank, des Mitsui-Kongerns und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Fushimi Maru“ werde zwecks Evakuierung von Liverpool nach London beordert.

Riesenbrand in der City ausgebrochen

Feuersbrunst erst nach Stunden unter Kontrolle – Industriebezirk Liverpool schwer getroffen

hw, Stockholm, 1. Oktober (Von uns. Vertreter)

Mit dem großen Brand, der in der Nacht zum Montag die Londoner City verheerte, hat es allem Anschein nach eine besondere Bewandnis. Sicher nicht ohne tieferen Grund sahen sich alle englischen Berichte gezwungen, diese Feuersbrunst besonders zu erwähnen, und zwar in ganz anderem Ton als sonst. Während voreilige Nachrichten aus der Nacht behauptet hatten, eine Eindämmung der Feuersbrunst sei nach relativ kurzer Zeit gelungen, gestehen spätere Berichte ein, daß es erst im Laufe des Montag gelungen sei, die entseffelten Elemente „unter Kontrolle“ zu bringen. Der Brand selbst wütet weiter, nur seine Ausdehnung ist nunmehr anscheinend eingedämmt. Bei der Ausbreitung der amtlichen Londoner Berichterstattung, vor allem in Anbetracht ihrer sonstigen Praxis, alles geheimzuhaltend, muß es sich hier um eine Katastrophe von ganz ungewöhnlichem Ausmaß gehandelt haben. Vielesagen sprechen die englischen Communiqués vom Montag von einer Feuersbrunst, die „ernsten“ Charakter angenommen habe. Auch Reuter sagt, man sei des Brandes erst im Laufe des Montag Herr geworden.

Gleichzeitig sind, wie weiter eingebracht wird, viele weitere Brände in London entstanden. Ueberhaupt sind Bomben über sehr vielen Londoner Bezirken und über zahlreichen Teilen des Landes abgeworfen worden, unter anderem über den südwestlichen Grafschaften sowie über den Industriebezirk rund um Liverpool am Fluß Mersey. Hier werden verschiedene Großbrände und andere Bombenschäden an Industrieunternehmungen zugegeben. Nach amerikanischen Meldungen aus London waren zahlreiche heftige Explosionen, ansehnend von besonders großen Sprengbomben, seien unmittelbar nach Mitternacht beobachtet worden, zugleich mit einer gewaltigen Feuersbrunst, die erst nach einer halben Stunde an Heftigkeit abgenommen habe. Die deutschen Angriffe waren noch während der Morgenstunden im Gange. Militär mußte zur Unterstützung der Luftschiffmannschaften bei Aufräumarbeiten nach Bombenangriffen hinzugezogen werden. Ein deutlicher Beweis dafür, daß die normalen Hilfskräfte zur Bewältigung dieser Aufräumarbeiten nicht mehr ausreichen. Forderungen nach völliger Evakuierung Londons von allen Frauen und Kindern werden immer deutlicher vorgetragen. Das Gewerkschaftsblatt „Reynold News“ empfiehlt eine Zwangsevakuation der gesamten nicht für Kriegsbedürfnisse arbeitenden Bevölkerung.

Montag vormittag erneuerten große deutsche Verbände ihre Einfüge längs der englischen Kanalküste. Eine besonders fräftige Aktion richtete sich gegen die Umgebung von Dungeness an der Südküste. Vergeblich suchten sich die Engländer damit zu trösten,

daß hierbei keine neuen Vorstöße bis nach London erfolgt seien. Alle Berichte verzeichnen Bomben über vielen Orten der Südküste. Bei Dover fand wieder ein Duell zwischen Batterien auf beiden Seiten des Kanals statt.

Eine Londoner Meldung der Stockholm „Nya Dagligt Allehanda“ dementiert eine aus London datierte englische Falschmeldung, wonach die schwedische Gesandtschaft in London von einer Bombe getroffen sein sollte. Kein einziges Fenster in dem Gesandtschaftsgebäude sei zerstört.

Die deutsche Luftwaffe hat den Engländern während des

Prawda: „Unveränderliche Neutralitätspolitik“

Das parteiamtliche Moskauer Blatt zum Berliner Dreimächtepakt – Scharfe Worte gegen die Politik der Kriegstreiber

Moskau, 1. Oktober

In großer Aufmachung auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlicht die parteiamtliche „Prawda“ gestern folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt.

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Fortsetzung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist. Der Artikel geht dann auf die Frage der Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Krieg gegen England ein. Die Fronten gegen England seien ausgedehnt worden, und der Krieg könne gewaltige Dimensionen annehmen.

Der Artikel stellt dann die Frage, wodurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den U.S.A. wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die „Prawda“ schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Tatsachen auf dem Gebiet der Verstärkung und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluß des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Uebergabe von Kriegsmarinestützpunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die

Ausdehnung der Einflusssphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten Staaten einzuräumen. Natürlich, so fährt die „Prawda“ fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Kriege auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan, jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit den militärischen Gegnern Deutschlands, Italiens und Japans auf beiden Hemisphären sich befänden.

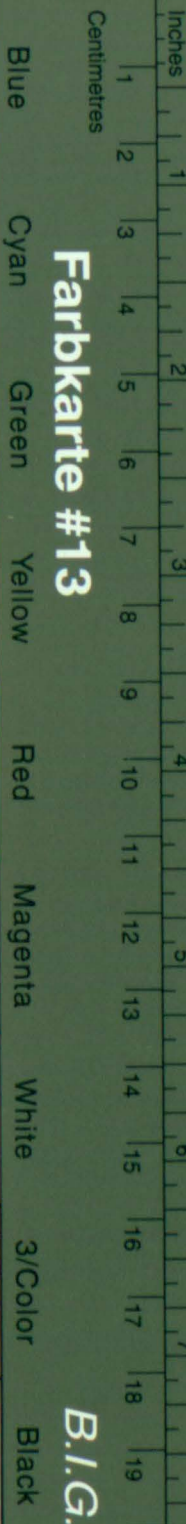
Eine andere wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Prawda“ weiter, stellt der darin enthaltene Vorbehalt bezüglich der Sowjetunion dar. In dem Pakt heißt es: „Deutschland, Italien und Japan erklären, daß das gegenseitige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig zwischen den vertragschließenden Teilen und der Sowjetunion besteht.“

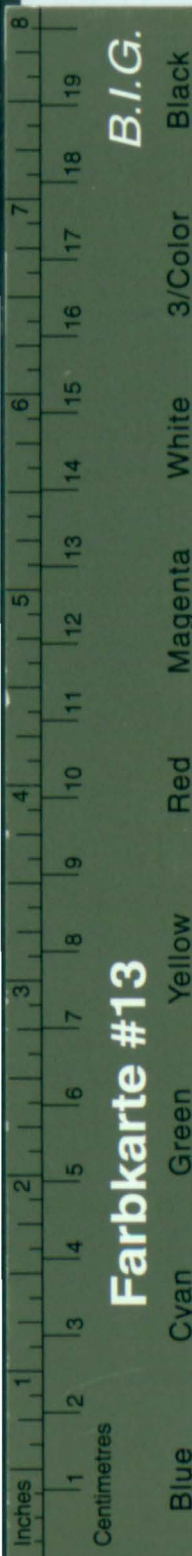
Diesen Vorbehalt muß man vor allem als eine Achtung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß ihn weiter verstehen als eine Befestigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die „Prawda“ schließt mit der Feststellung: Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits bestätigen, daß diese Politik, soweit es von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13





Autobahn nach Norwegen und Schweden?

Neue Verkehrswege erschließen das zukünftige Europa - Ausbau der Donauschiffahrt - Gewaltige Planungen in allen europäischen Ländern

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Wie wird das europäische Verkehrsnetz der Zukunft aussehen? Mit dieser Frage befaßt sich ein Artikel im neuesten Heft der Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“. Wir entnehmen der Zusammenfassung über die zur Zeit geplanten Verkehrsprojekte folgende interessante Einzelheiten.

Bei diesen Planungen für den Verkehr mit dem Südoften steht zunächst der Ausbau der Donauschiffahrt im Vordergrund. Der Ausbau der deutschen Donauhäfen ist um so wichtiger, als diesen vielleicht durch die im Bau begriffenen Kanäle zur Ober- und zum Main noch größerer Verkehr zugeführt werden wird als durch die Schiffahrt mit den Donauländern. Dies gilt besonders für Wien und Linz, wo die neuen Hafenbecken im vergangenen Jahr begonnen wurden. Die zahlreichen Verkehrsplanungen im außerdeutschen Donaugebiet werden vermutlich noch stärker vorangetrieben werden, seitdem größere Klarheit über die Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Donauländer geschaffen ist.

Wie in Preßburg der Donauhafen ausgebaut werden soll, plant auch Budapest eine starke Vermehrung seiner Umschlagsanlagen durch Schaffung neuer Hafenbecken.

In Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien kommt es vor allem darauf an, die Donaupläne mit leistungsfähigeren Umschlagsanlagen zu versehen, um den wachsenden Verkehr zu erleichtern. Wie der jetzt langsam geplante Kanal zwischen Bulgarien und der Donau nunmehr verwirklicht werden soll, so ist auch anzunehmen, daß das jetzt größere Ungarn seinen alten Plan der Verbindung der Donau bei Budapest mit der Theiß durch einen Schiffahrtskanal wieder aufgreifen wird. Neben den Wasserstraßen und Hafenbauten sind auch die Eisenbahnpläne der Balkanländer, besonders soweit sie das Hinterland der Donau- und Seehäfen weiter erschließen sollen, für die europäischen Großräume von wesentlicher Bedeutung.

So werden in Bulgarien mehrere Eisenbahnstrecken geplant, die sowohl den Verkehr nach den Seehäfen als auch den Nord-Südverkehr mit den Donauplänen und damit die Erschließung der großen Bodenschätze des Landes, auch im Verkehr nach Deutschland, erleichtern würden.

Nicht minder dringend als die Eisenbahnpläne sind in den südöstlichen Ländern die Straßenbauten, die sich auf den großdeutschen Raum allerdings mehr indirekt auswirken. Eine besondere Bedeutung ist den Straßenbauten der benachbarten Slowakei beizumessen. Dort wird auch der Bau einer Autobahn geplant, die die Slowakei in der Südwestrichtung durchziehen und südwestlich

Anschluß nach Wien finden soll, während ein anderer Arm von Silein nach Norden die Verbindung mit den schlesischen Autobahnen herstellen würde.

Schon weiter fortgeschritten sind die Autobahnpläne im Protektorat, wo die wichtigste Linie Breslau-Brünn-Wien, die durch die Autobahn Wien-Budapest ihre Fortsetzung nach dem Südosten finden soll, bereits im Bau ist.

während über die Führung einer weiteren Nord-Südlinie von Oberschlesien nach Wien noch keine feste Planung vorliegt. Dagegen ist die Autobahnstrecke Prag-Brünn bereits begonnen; diese hat infolgedessen besondere Bedeutung, als sie nach Vollendung der im wesentlichen festliegenden Strecken Dresden-Prag die kürzeste Autobahnverbindung zwischen Berlin und Wien herstellen wird. Hierbei seien die großzügigen Planungen zur Umgestaltung des Verkehrsnetzes im Raum Prag hervorgehoben, bei denen auch eine vorzügliche Lösung für die Führung dieser durchgehenden Autobahn gefunden wurde. Während diese knappe Aufzählung wichtiger Verkehrspläne im Südosten des Reiches schon die Ausrichtung des Verkehrsnetzes auf einen wirtschaftlichen Zusammenschluß mit den übrigen Donauländern erkennen läßt, werden Pläne zu einer engeren Verknüpfung des Reiches mit den Nachbarländern im Westen und Norden erst ausgearbeitet werden müssen. Es liegt nahe, daß die früher schon im Reichsbahnautonome vorgesehene Strecke von Hannover über Osnabrück sowie vom Ruhrgebiet über Emmerich nach den Niederlanden, ferner von Köln über Aachen nach Belgien und von Mannheim über Saarbrücken nach Lothringen weiter verfolgt werden.

Ebenso bedarf es der Unterdrückung, wie weit die Autobahn Hamburg-Flensburg nach Norden weiterzuführen ist, da eine weitere zügige Verbindung mit Dänemark von Hamburg über den Fehmarn-Welt nach Kopenhagen erwogen wird, die über die von Dänemark seit langem geplante Dreifachbrücke ihre Fortsetzung nach Schweden und Norwegen fände.

Im Eisenbahnverkehr wird zum Beispiel bei der Wiederherstellung der Brücken über den Oberrhein auf bessere Verbindungen mit dem Elbsaß Bedacht zu nehmen, andererseits auch zu prüfen sein, inwieweit der Verkehr mit Dänemark und den anderen nordischen Ländern auf dem Landwege oder durch den Ausbau der Eisenbahnstrecken verbessert werden kann. Auch die in Westdeutschland schwebenden zahlreichen Kanalpläne werden im Hinblick auf eine engeren wirtschaftliche Verknüpfung des Reiches mit den westlichen Nachbarländern eine andere Bedeutung erhalten. Nach Klärung dieser Fragen wird sich auch ergeben, inwieweit die Pläne zum Ausbau einzelner deutscher Seehäfen noch weiter zu verfolgen sind.

bagaskar, dem großen französischen Inselreich an der Südküste Afrikas, entdeckt worden zu sein. Der Londoner Rundfunk hat in französischer Sprache ganz eindeutige Drohungen an den Generalgouverneur von Madagaskar gerichtet. Mit echt englischer Unerschrockenheit wird mitgeteilt, daß die englische Flotte die Insel Madagaskar von der übrigen Welt abschneiden werde, wenn der Gouverneur fortfähre, den Weisungen der Regierung in Nischu Folge zu leisten. Die Blockade wurde nur dann aufgehoben, wenn der Gouverneur sich bereit erklärte, sich von Nischu loszusagen und die französische Kolonie Madagaskar der englischen Regierung auszuliefern.

Um die Drohung recht deutlich zu machen, erklärte der englische Rundfunksprecher, Madagaskar sei wie alle französischen Kolonien ein „allierter Stützpunkt“ und habe daher dem Befehl aus London Folge zu leisten. Gurchill gebraucht in seiner Bedrohung nicht einmal mehr fadenheimgeliche Vorwände und will den Einsatz der Hilfskräfte mit brutaler Gewalt erzwingen, selbst wenn der geographische Standort der französischen Kolonie für die Kriegshandlungen strategisch so belanglos ist, wie dies bei der im Indischen Ozean gelegenen Insel Madagaskar der Fall ist. Cayla, der Generalgouverneur von Madagaskar, hat dem französischen Kolonialminister Platon telegraphisch, daß sich Madagaskar der englischen Exzession mit allen Mitteln widersetzen werde.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsvereinbarungen

London, 1. Oktober (Durch Funk)

Im Laufe der zur Zeit in Belgrad stattfindenden Verhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die auf deutscher Seite von dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Landfried, auf jugoslawischer Seite von dem Staatssekretär im Außenministerium Piska geleitet werden, sind mehrere Vereinbarungen unterzeichnet worden, die für die weitere Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen von erheblicher Bedeutung sind.

Der Reichsmarktfuss im deutsch-jugoslawischen Verrechnungsverkehr ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 von 14,80 Dinar gleich 1 Reichsmark auf 17,82 Dinar gleich 1 Reichsmark erhöht worden, womit das bisherige Disagio der Verrechnungsmark in Jugoslawien weiterhin verringert wird. Für Verbindlichkeiten aus Geschäftsabgeschlüssen vor dem 25. September 1940 wurde eine Abgangsberechnung, welche die berechtigten Wünsche zur Wirtschaft berücksichtigt, getroffen.

Ferner wurde für den Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit Belgien und Norwegen eine ähnliche Regelung vereinbart, wie sie bereits im Juli 1940 für den Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit den Niederlanden getroffen worden war.

Die Besprechungen über die weiteren Punkte des Arbeitsprogramms der Belgrader Tagung, insbesondere über Umfang und Zusammenfassung des Warenaustausches für das nächste Wirtschaftsjahr dauern noch an.

Walter Kollo gestorben

Der Komponist volkstümlicher Operetten

Berlin, 1. Oktober

Im Alter von 62 Jahren ist am Montag früh der bekannte Komponist Walter Kollo einem langwierigen Herzleiden erlegen. Kollo hat sich durch die schmiltsche Musik volkstümlicher Operetten und Schlager einen Namen gemacht. Aus seinem überaus reichen Schaffen seien nur einige Lieder genannt, die sogar heute noch gespielt und gesungen werden wie „Immer an der Wand lang“, „Unter'n Linden“ und „Kind, ich schlaf so schlecht“. Sinzu kommen etwa 30 Operetten, mit deren Melodienreichtum er sich im Sturm die Herzen aller Berliner eroberte. Als eine seiner letzten Schöpfungen komponierte er die Musik zu dem Film „Ball im Metropol“. Mit Walter Kollo hat das deutsche Musikleben einen Tonsetzer verloren, dessen Werte selbst im Ausland gern gespielt werden.

Schlachtfelderfahrt der Gauleiter

Berlin, 1. Oktober

Einer Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, trafen am Sonntag zahlreiche Gauleiter und Angehörige des Stabes des Stellvertreters des Führers eine Reise auf dem westlichen Kriegsschauplatz an. Die Fahrt dient dem Besuch von Truppen der drei Wehrmachtsteile. Es werden die interessantesten und in den Kämpfen des Mai und Juni dieses Jahres besonders umstrittenen Punkte der Westfront berührt.

Bei Antritt der Reise begrüßte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in Köln die Teilnehmer. Nach Worten herzlichen Dankes für die geleistete Arbeit der führenden Persönlichkeiten der Partei, die sich auch auf den Schlachtfeldern des jetzigen Krieges ausgedient haben, gab Generalfeldmarschall Keitel einen Überblick über die gegenwärtige Lage, die als die denkbar günstigste zu bezeichnen sei. Er umriß die Aufgaben, die in der Heimat im Dienste des Krieges zu erfüllen seien und unterließ die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die im Kriege noch enger als vorher gewesen sei. Partei und Wehrmacht wetteiferten im Einsatz für den Sieg unter dem Befehl des Führers.

Den Ausführungen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht schloß sich der Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die deutsche Westoffensive an.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Oktober (Durch Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. September 1940 befördert:

Im Heer:

Zum General der Artillerie den Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau; zum General der Kavallerie den Generalleutnant Kösting. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Generalleutnanten die Generalmajor Wittbort, Bayer, Heunert; zum Generalstabsarzt den Generalarzt Professor Dr. Rittel; zu Generalmajoren die Obersten Fürtz, Dehner, Steinbauer, Haedel, Kersten, Weidinger, Pfleger; zum Generalarzt der Oberst Dr. Hofmann (Hermann J.); zum Generalveterinär den Oberst Dr. Höfer (Hans J.). Mit Wirkung vom 1. September 1940: Zu Obersten die Oberleutnanten Burghoff, Raeger. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Obersten die Oberleutnanten Kleininger, Pries, Friebe, Rober, Kübler, Lange (Kurt), Dipl.-Ing. Janßen, Hilbrandt, Dipl.-Vollswirt Schmidt (Hilf), von Toppelkirk (Hilf), Dipl.-Ing. Sohn (Richard), Steinmetz, Thiem-Garmann, Dr. Späke, Schad, Weber (Friedrich), Prüter, Krebs, Wittkopf, Casper, Dr.-Ing. Kennes, Krieger, Friede (Ludwig), Wagner (Karl), Philipp (Christian), Dr.-Ing. Mayer, Krüger (Karl), Dipl.-Ing. Drefmann, Lehmeier, Sorini, Fischer (Gerhard), Breusing, Hammer, Meyer (Otto), Altsperger, Minger, Heuschmid, Werker, Büchting, Rattmann, Jauer, Runnebaum, von Seyditz-Kurzbach, Baron von der Rede (Otto), Fromelt, Pawlowski, Große (Erich). Mit Wirkung vom 1. September 1940: Zum Oberarzt der Oberfeldarzt Dr. Späat. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Oberärzten die Oberfeldärzte Dr. Spiegelberg, Professor Dr. Strempe, Dr. Hartleben, Dr. Baethle. Zu Oberfeldveterinären die Oberfeldveterinäre Dr. Möllmann, Dr. Seiffert (Leonhard). In der Heeresverwaltung mit Wirkung vom 1. Juli 1940: Zu Oberintendanten die Oberintendanturträte Corriere und Drey.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Kapitän zur See die Fregattenkapitane: Rothe-Roth, Rollins, Gabow, Schottu. Zum Kapitän zur See (W.) den Fregattenkapitän (W.) Schaffranek.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Generalleutnanten die Generalmajor Schwab, von Kose, Schubert, Carlsen. Zum Generalmajor den Oberst Dipl.-Ing. Fink. Mit Wirkung vom 19. September 1940: Zu Generalmajoren die Obersten Mertisch, von Arthelm. Zum Generalarzt den Oberarzt Dr. von Nieber. Mit Wirkung vom 1. Juli 1940: Zum Oberst den Oberleutnant Scheramp. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Obersten die Oberleutnanten Gerlach, Hesse, den charakterisierten Oberst Werner, die Oberleutnante Schang, Dr. Major, von Flotow, Leib, Schmoeger, von Münch, Fund, Baron von Loewenstern, Bachhaus, Heimerdingen.

Am heutigen Dienstag beehrt der Gauleiter des Stadionsganges München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, einer der ältesten Kämpfer des Führers, seinen 50. Geburtstag.

Besuch von Grabstätten von Gefallenen

Berlin, 1. Oktober

Auf Grund zahlreicher Anfragen aus den Kreisen Hinterbliebener von Gefallenen zum Besuch der Grabstätten teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Ein Besuch der Grabstätten im Westen und in Norwegen kann zur Zeit aus militärischen und verkehrstechnischen Gründen nicht gestattet werden.

Für Elßaß, Lothringen, Eupen, Malmédy und Luxemburg ist noch im Laufe dieses Jahres eine Lockerung der Anordnung unter bestimmten Voraussetzungen zu erwarten.

Nach dem Osten kann von Fall zu Fall die Reise der Eltern, Ehefrau und der Kinder zum Besuch der Grabstätten genehmigt werden, wenn die genaue Grablage bekannt ist und entsprechende Verkehrsbedingungen vorhanden sind. Fahrpreisermäßigung kann zur Zeit noch nicht gewährt werden.

Anträge auf Einreisegenehmigungen nach dem Osten, unter polizeilicher Bestätigung des Verwandtschaftsverhältnisses, sind an die Wehrmacht-Ausstellung für Kriegsverletzte und Kriegsgefangene, Berlin W. 30, Hobenstaufenstraße 47/48, zu richten. Quartiersheine sind bei der für den Wohnsitz zuständigen Kreispolizeibehörde zu beantragen.

Äpfel werden bewirtschaftet

Berlin, 1. Oktober

Im Interesse der gerechten Verteilung der Äpfel an die Verbraucher ist ab sofort die Bewirtschaftung von Äpfeln eingeführt worden. Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft wird bestimmt, daß alle Äpfel mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt sind. Bei der Einfuhr von Äpfeln aus dem Ausland tritt die Beschlagnahme mit dem Uebersteigen der Zollgrenze ein. Erzeuger von Äpfeln, die diese nicht erwerbsmäßig anbauen, wie Schrebergärten, Hausgärten, sind von der Meldepflicht befreit und dürfen über ihre Äpfel frei verfügen, soweit sich nicht Beschränkungen aus der Anordnung über die unmittelbare Abgabe von Erzeugern an Verbraucher ergeben. Die Verteilung von Äpfeln hat durch die Bezirksabgabestellen und den Handel schlußförmig an die bisherigen Kunden zu erfolgen. Die Hauptvereinigung bestimmt durch Anweisung an die Wirtschaftsverbände die Mengen von Äpfeln, die jeweils in einem bestimmten Zeitraum in den einzelnen Gebieten dem Verbrauch zugeführt werden dürfen.

Die Sonderzuteilungen für Familienheim

Berlin, 1. Oktober

Der Reichsernährungsminister hat als Sonderzuteilungen für Familienheim anlässlich von Trauungen, Silbernen und goldenen Hochzeiten je Person bis zu einer Höchstzahl von zwölf Personen neben den bereits mengenmäßig begrenzten Sonderzuteilungen für Fleisch und Fett folgende Höchstföge einheitlich festgelegt: 200 Gramm Mehl und Brot, 50 Gramm Nahrungsmittel, 100 Gramm Zucker, 25 Gramm Kaffeeerfas und 1 Ei. Um zu verhindern, daß Sonderzuteilungen doppelt gewährt werden, muß die Aufgebotsbescheinigung vorgelegt werden oder bei Kriegstraungen eine entsprechende Bescheinigung, auf der vom Ernährungsamt die Sonderzuteilung bescheinigt wird. Zuständig ist stets das Ernährungsamt desjenigen Ortes, an dem die standesamtliche Trauung stattfindet. Bei Trauungen und goldenen Hochzeiten sind die Bescheinigungen oder Trauungsurkunden vorzulegen und mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Der gekürzte italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 30. September (Durch Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot „Cesena“ griff das U-Boot mit Bomben an, das seitlich schlagend wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gesamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden.

Eine unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Libyen) trotz der beständigen Abwehr der Flak der Schiffe bombardiert. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Jagdflugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen.

Eine andere Formation von Torpedoflugzeugen gelang es inzwischen, ein feindliches Schlachtschiff mit einem Torpedo am Heck zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobootzerstörern umgeben.

Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jagern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel.

In Dscharfala wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Burgavo (Somaliland), Cura, Afab und Passo Carrin ein Eingeborener verwundet.

Staatsminister Farinacci in Berlin

Berlin, 1. Oktober

Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich traf am Montagmorgen auf dem Lehrter Bahnhof der königlich italienische Staatsminister Roberto Farinacci zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der italienische Gast, ein hervorragender Journalist aus der Kampfbild des Faschismus, ist als tatkräftiger Förderer der deutsch-italienischen Freundschaft bekannt.

Zum Empfang hatten sich Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich eingefunden. Sie begrüßten den italienischen Gast und seine Gattin auf das herzlichste. Neben dem italienischen Votschafter Dino Alfieri bemerkte man auf deutscher Seite den Berliner Polizeipräsidenten, Graf Helldorf, Vertreter des Propagandaministeriums, den Stabsleiter Fischer von der Reichspropagandaleitung, Stabsleiter Sündermann des Reichspressechefs und Bürgermeister Steeg. Die Welle der Heilrufe setzte sich auf dem Bahnhofsvorplatz brausend fort, wo zum Empfang die Berliner Jugend begeistert italienische Fahnen schwenkte. Dann setzte sich der Zug der Wagenkolonnen in Bewegung, um Staatsminister Farinacci und seine Gattin zum Hotel Adlon zu bringen, wo auch seine Begleitung Wohnung nimmt.

Die Bahnhofshalle war mit langherabwallenden Fahnen der beiden befreundeten Mächte geschmückt. Der Bahnsteig, auf dem der Zug einlief, bot im gleißenden Licht der für die Filmaufnahmen bereitgestellten Jupiterlampen mit Blumenarrangements aus freigelegtem Grün und gelben Chrysanthemen einen festlichen Anblick. SS-Fanfarenten boten dem berühmten Vorkämpfer des Faschismus und enger Mitarbeiter des Duce den ersten Gruß.

Englische Drohungen gegen Madagaskar

London sucht Stützpunkte und Hilfskräfte

j.b. Genf, 1. Oktober (Von uns. Vertreter)

Nach der englischen Niederlage bei Dakar hat Churchill offenbar das Bedürfnis, an irgend einer anderen Stelle der Welt einen Prestigefest zu erringen. Diese Gelegenheit scheint nun in Ma-

Neuer kommissarischer Landrat im Kreis Stormarn

§ Hamburg-Wandsbek. Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir noch folgende Meldung:

Der vom Reichsminister des Innern zum kommissarischen Landrat des Kreises Stormarn ernannte Regierungsrat Breunig aus dem Reichsinnenministerium hat sein Amt nach Entlassung aus der aktiven Wehrmacht am heutigen Dienstag, dem 1. Oktober, angetreten.

Wichtiges zu Punkt und Karte

Jede Hausfrau wird inzwischen die neue Kleiderkarte studiert und mit der alten verglichen haben. Da die zweite Kleiderkarte aber viele Unterschiede aufweist, welche die erste Karte nicht machte, und ferner einige Sonderregelungen getroffen wurden, sind sich viele Hausfrauen noch im Zweifel, wie diese oder jene Kartenfrage zu verstehen ist. Im nachfolgenden wurden daher die wichtigsten dieser Fragen beantwortet.

Punkte für den Zellwoll-Pullover

Während in der ersten Kleiderkarte keinerlei Punktunterschied zwischen Pullovern und Strickwesten gemacht wurde, sind in der zweiten Kleiderkarte verschiedene Punktwerte festgesetzt, je nachdem, ob es sich um Pullover oder Strickwesten handelt und je nachdem, ob diese Kleidungsstücke mit oder ohne Ärmel gearbeitet sind. Die zweite Frauenkleiderkarte berücksichtigt außerdem, ob die Pullover aus Wolle oder Kunstseide bestehen und demgemäß kostet ein ärmelloser Wollpullover 14 Punkte, ein kunstseidenen 9 Punkte, ein Pullover mit Ärmeln kostet 19 Punkte, wenn er aus Wolle, und 14 Punkte, wenn er aus Kunstseide ist. Nun gibt es aber bereits Pullover, die ganz aus Zellwolle bestehen. Darum wurde nunmehr entschieden, daß Frauenpullover aus Zellwolle die gleiche Punktzahl kosten wie die wollenen und wollehaltigen Pullover. Der Zellwollpullover kostet also den Frauen mit Ärmeln 19 und ohne Ärmel 14 Punkte.

Punktrechnung bei Unterwäsche

Nach der Frauenkleiderkarte kosten Unterleider aus Wolle 21 Punkte, solche aus Kunstseide 9 Punkte und solche aus allen anderen Stoffen 17 Punkte. Diese Punktzahl kosten sie aber nur dann, wenn es sich um die üblichen Unterleider handelt. Handelt es sich aber bei den Unterleibern um sogenannte Futterware oder um plattierte Unterleider, so kosten sie 14 Punkte, wenn sie aus Kunstseide, und 17 Punkte, wenn sie aus Baumwolle, Zellwolle usw. bestehen. Zur Vermeidung von Verwechslungen mit den Unterleibern wurde bestimmt, daß als Unterleider nur solche Röcke gelten, die mit dem Rockbund abschließen, während alle andere Unterbekleidung, die noch den Oberkörper bedeckt, als Unterleider gilt. Wollene Schläpfer und Beinkleider kosten 12 Punkte, Schläpfer und Beinkleider aus allen anderen Stoffen 7 Punkte. Handelt es sich aber um Futterschläpfer oder sind die Schläpfer plattiert, so kosten sie 11 Punkte. Damit die Schläpfer nicht mit den Höschen verwechselt werden, wie sie zur Unterwäschegegarntur getragen werden, ist bei den Höschen in der Frauenkleiderkarte ausdrücklich vermerkt, daß es sich hierbei um solche unter 50 Zentimeter Gesamtlänge handelt, während die Schläpfer mindestens 50 Zentimeter lang oder noch länger sind.

Strickgarn kostet weniger Punkte

Strickgarn aller Art kann auf die erste Kleiderkarte nur zu 7 Punkten für je 100 Gramm gekauft werden, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um wollenes oder baumwollenes Garn oder Mischgarn handelt. Die neue Kleiderkarte macht hier Unterschiede und fest den Punktpreis derart. So wird jetzt zwischen Strickgarnen und Handarbeitsgarnen einerseits und zwischen wollehaltigen Garnen und anderen Garnen andererseits unterschieden. Wollhaltige Strickgarne kosten je 100 Gramm 6 Punkte, andere, z. B. die baumwollenen und zellwollenen, 4 Punkte. Von den Handarbeitsgarnen, die im Handel in Aufmachungen ab 50 Gramm verkauft werden, kosten jeweils 100 Gramm, wenn sie wollehaltig sind, 6 Punkte, und wenn sie nicht wollehaltig sind, 4 Punkte. Der Punktpreis der Strick- und Handarbeitsgarne ist den Packungen jeweils aufgedruckt.

Söckchenlauf erleichtert

In der ersten Kleiderkarte sind die Söckchen den Strümpfen gleichgestellt. Für diese kleinen Söckchen, die im Sommer gern an Stelle von Strümpfen und im Winter über die Strümpfe getragen werden, mußte die Frau ebenso einen der Kontrollabschnitte der Kleiderkarte abgeben, die den Strümpfenbezug kontrollieren, wie beim Kauf von einem Paar Strümpfen. Sie konnte also auf die erste Kleiderkarte ebenfalls nur höchstens 6 Paar Söckchen kaufen. Die neue Kleiderkarte erlaubt ihr nun, nicht nur 7, statt bisher 6, Paar Strümpfe zu kaufen, sondern sie hebt auch die Bezugsbeschränkung für Söckchen völlig auf. Die 7 Kontrollabschnitte a—g, die auf der neuen Frauenkleiderkarte angebracht sind, gelten nun noch für Strümpfe. Söckchen kann also jede Frau ohne Abtrennung dieser Kontrollabschnitte mit der neuen Kleiderkarte beliebig kaufen, wie sie mag und Punkte hat. Jedes Paar Söckchen wird mit 3 Punkten berechnet, während es nach der alten Karte 4 Punkte kostete.

Sonderbestimmungen für den Stoffeinkauf

Wie aus der zweiten Kleiderkarte hervorgeht, kostet ein Meter Woll- und wollehaltiger Stoff 16 Punkte. Von dieser Regel gibt es aber eine Ausnahme: Männer- und Knaben-Wintermantelstoffe, die ja in der Regel wollehaltig sind, kosten nicht 16, sondern 36 Punkte. Diese Sonderregelung ist im Katalog zur Kleiderkarte enthalten, den jeder Verbraucher beim Zertifikat-Einzelhändler einsehen kann. Sie ist erfolgt, damit sich niemand einen Wintermantel für weniger Punkte anfertigen lassen kann, als in der Männer-Kleiderkarte für einen fertigen Wintermantel vorgegeben ist. Aus demselben Grunde wurde auch bestimmt, daß nichtwollene und nichtwollehaltige Männer- und Knaben-Anzüge- und Sommermantelstoffe je Meter 16 Punkte kosten, ebensoviel wie die wollenen Stoffe dieser Art, während sonst ein Meter Zellwollstoff nur 8 Punkte kostet. Dadurch wird vermieden, daß sich jemand einen zellwollenen Anzug oder Sommermantel für weniger Punkte anfertigen lassen kann, als ein anderer für den Zellwollanzug bezahlen muß. Winterstoffe (Korsettsstoffe) aller Art, also sowohl die baum- und zellwollenen als auch die kunstseidenen, seidenen usw. kosten je Meter 13 Punkte. Frauen, die sich ihre Unterbekleidung, Höschen usw. selbst schneidern, können das für wenige Punkte tun, denn ein Meter der für Unterwäsche bestimmten Woll- und Strickstoffe kostet nur 10 Punkte, wenn sie aus Wolle, Zellwolle, Baumwolle und Mi-

Postgebühren mit dem Protektorat Böhmen und Mähren

Berlin, 1. Oktober

Vom 1. Oktober 1940 an werden der Einschreib-, Postanweisung-, Postnachnahme- und Postauftragsdienst mit dem Protektorat Böhmen und Mähren nach den innerdeutschen Gebührensätzen aufgenommen. Mit Postaufträgen können nur Gelder eingezogen werden. Postanweisungen, Postnachnahmen und Postaufträge sind bis 1000 RM, telegraphische Postanweisungen in unbeschränkter Höhe zugelassen. Vorerst sind — abgesehen von den Formblättern zu Postüberweisungen — noch Formblätter des Auslandsdienstes zu verwenden. Verzollungs- und devisenrechtliche Beschränkungen im Brief-, Paket- und Postauftragsdienst fallen weg. Zollinhaltsklärungen oder grüne Zollzettel, statistische Anmeldebescheine und Exportvaluta-Erklärungen sind nicht mehr erforderlich. Im Postnachnahme- und Postauftragsdienst werden bis auf weiteres die eingezogenen Beträge nur mit Postanweisungen übermittle. Über Einzelheiten geben die Postämter und Umstellstellen Auskunft.

Kurz aber wichtig

Zwischen Luxemburg und dem Deutschen Reich wird vom 1. Oktober 1940 an in beiden Richtungen neben dem Postanweisungs- und Postüberweisungs- und Postüberweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst zu den Inlandsgebühren aufgenommen.

Mit Elsaß und mit Lothringen sind vom 1. Oktober 1940 an Postaufträge (nur zur Geldeinzahlung) und Postnachnahmen nach den innerdeutschen Vorschriften und Gebühren zugelassen.

Mit Spanien können über die Funkverbindung Berlin-Madrid jetzt Ferngespräche geführt werden von 10—13, 16—18, 20—21 (oder deutsche Sommerzeit 11—14, 17—19, 21—22 Uhr).

Gerechte Zuteilung der Einweichmittel

Während es Einweichmittel und Waschseifenpulver nur auf Karten gibt, können Einweich- und Enthärtungsmittel wie Sil, Henko, Imit usw. kartenförmig gekauft werden. Es ist daher verständlich, daß viele Hausfrauen, um das knappe Waschseifenpulver zu strecken, beim Kaufmann mehr kartenförmige Wasch- und Pugmittel verlangen. Sil, Henko, Imit, Imit usw. können aber selbstverständlich im Krieges auch nicht in beliebiger Menge hergestellt werden. Sollte also der Kaufmann diese kartenförmigen Reinigungsmittel an jeden Verbraucher in beliebiger Menge verkaufen, so würde er schon nach wenigen Tagen kein Paket mehr davon gehabt und viele seiner Kunden würden gar nichts bekommen haben.

Gürle antwortete nicht. „Fünftausend Kronen“, sagte er dann andächtig, die Silben genießend in die Länge ziehend. „Damit werden wir im Ausland ein neues Leben beginnen, mein Kind. Es war ein großartiger Einfall, der beste, den je ein Mann gehabt hat! Mein Bruder Börje hätte mir höchstens ein paar lumpige Sumbertzer gepumpt.“

Er lachte dröhnend, selbstzufrieden, sein breitbrüstiger Körper schauerte bebend unter der Erstickung. Gürle sah nur immer auf sein breites Stoppelkinn. Er hatte keinen Bart mehr, war dadurch eigenartig verändert, sein Gesicht erschien viel brutaler, als sie es in Erinnerung hatte.

„Als ich die Leiche treiben sah, kam ich darauf“, sagte er nach einer kleinen Pause. „Auf der Höhe bei Nordtälte sah ich sie bei stiller See treiben. Hatte ungefähr meine Statur, der Kerl. Da kam ich darauf. Ganz plötzlich. Ich holte ihn ins Boot, zog ihn aus und steckte ihn in meine Kleider.“

„Du hast...“ flüsterte Gürle tonlos.

„Eben nicht.“

„Die Strömung ging so, daß die Leiche antreiben mußte. Das Boot setzte ich nachts auf Strand.“

Gürle erschauderte. Nun erst begann sie zu begreifen, zu denken. Dann lag also ein ganz anderer auf dem Friedhof in Ewens Grab, sie selbst, die Behörden und alle hatte er betrogen — mein Gott, das kann doch aber gar nicht — das darf doch nicht.

„Wo ist das Geld, das du von der Versicherung hast?“ fragte Sven laut.

Sie zuckte zusammen.

„Wie?“

„Das Geld! Stell dich nicht dumm! Denkst du, ich habe das alles nur zum Spaß gemacht?“

Er hieb mit der Faust auf den Tisch, bog sich weit vor und sah sie böse und drohend an. Gürle blickte stumm vor sich hin auf die Tischkante, über die langsam eine Fliege trabte. Aber dann richtete sie sich auf, mutig und selbstbewußt. Ewens böser Blick hatte keine Gewalt mehr über sie.

„Nein“, sagte sie.

„Nein.“

„Nein.“

Sie schwiegen. Ein furchtbarer Windstoß ging pfeifend durch das Haus, die Fensterläden klapperten.

„Ich so“, sagte Sven nur und lehnte sich wieder zurück. Ihr Rein ließen keinen Eindruck auf ihn zu machen. Er sprach in einem Ton, als wäre er seiner Sache ganz sicher. Er beunruhigte sie mehr, als wenn er geschrien und getobt hätte. Er hob schnuppernd den Kopf und blickte zur offenen Tür der Herdstube.

„Echtes Hodgepodge haben gebadet? Du wolltest den Ohle heiraten, wie? Ja, ich weiß, alles weiß ich. In Sundvall hat es mir jemand erzählt. Er kam von hier und kannte die Gegend und alle Neugierigen. Ein Feind von mir.“

„Er war bei Ewiges Lundegren im Laden gewesen und hatte ihm Waren verkauft. Lundegren?“ sagte sie. „Hör mal, lebt da nicht auf der Insel eine Gudrun Ohlsen, deren Mann ertrunken ist? Gürle wird sie genannt? Ja“, sagte er, „die hat sich rufen lassen. Den Ohle Pedderßen wird sie heiraten, der den Leucht-

schungen daraus bestehen, und nur 7 Punkte, wenn sie aus Kunstseide sind.“

Alte und neue Punkte

Wer mit den Restpunkten seiner alten, also der ersten Kleiderkarte, einkauft, kann damit zum alten Punktpreis einkaufen. Er erhält aber nur die Artikel, die im Warenverzeichnis der ersten Kleiderkarte stehen. Umischlaglicher, Arbeits- und Berufsmäntel sowie Sommermäntel für Männer z. B. können auf die zweite, nicht aber auf die erste Kleiderkarte gekauft werden. Reichen die Punkte der ersten Karte für den Einkauf eines bestimmten Kleidungsstücks nicht aus, so können die Punkte der zweiten Kleiderkarte hinzugezogen werden. In diesem Fall richtet sich der Punktwert jeweils nach der zweiten Kleiderkarte, selbst wenn nur ein Punkt der zweiten Karte mitherangezogen werden muß. Alte und neue Punkte dürfen nur einmal zusammen in Zahlung gegeben werden. Hat also z. B. eine Frau auf ihrer ersten Kleiderkarte noch 13 Punkte, so darf sie für ein kunstseidenes Kleid, das 23 Punkte kostet, nicht nur 3 von der ersten und 20 von der zweiten Karte verwenden — also 10 Punkte auf der ersten Karte zurückbehalten —, sondern es müssen alle 13 Punkte von der ersten und 10 Punkte von der zweiten Karte abgetrennt werden. Hat jemand auf seiner ersten Karte noch Kontrollabschnitte für Strümpfe, aber nicht genügend Punkte mehr, so darf er jedoch die Punkte der zweiten Karte mitheranziehen. In diesem Falle kosten auch die beiden letzten Strümpfpaare nicht das Doppelte (wie beim ausschließlichen Einkauf auf Punkten der ersten Kleiderkarte), sondern nur das Anderthalbfache der normalen Punktzahl für Strümpfe.

kommen haben. Um das zu vermeiden, haben daher viele Einzelhändler von sich aus eine gerechte Verteilung der kartenförmigen Einweich- und Enthärtungsmittel vorgenommen. Sie machten das so, daß sie dem Kunden, der Waschseifenpulver auf seine Karte kaufte, eine entsprechende Menge Henko, Sil, Imit usw. zuteilten.

Dieses Verfahren, das der Einzelhändler im Interesse seiner Kunden einschlug, hat nunmehr auch amtliche Anerkennung durch den Preiskommissar gefunden. Der Preiskommissar hat ausdrücklich genehmigt, daß der Einzelhändler die kartenförmigen Wasch- und Pugmittel nur an solche Verbraucher abzugeben braucht, die gleichzeitig Waschseifenpulver auf Karte kaufen. Dadurch ist sichergestellt, daß jeder Kunde auch in Zukunft seinen gleichmäßigen Anteil an den kartenförmigen Waschmitteln erhält.

Alle Reinigungsmittel werden überwacht

Schon bald nach Kriegsbeginn wurden vom Preiskommissar die Verbraucherhöchstpreise für die kartenförmigen Seifen und Waschmittel festgelegt. Wenig später wurden auch für die kartenförmigen Einweich-, Spül-, Scheuer- und Waschmittel die Verkaufspreise festgelegt und dafür gefordert, daß von diesen Mitteln nur solche hergestellt werden, die auch etwas taugen. Von der Preisregelung und Überwachung ausgenommen waren aber bisher solche kartenförmigen Reinigungs- und Pugmittel, wie sie die Hausfrau zwar nicht zum Waschen und Scheuern, wohl aber für andere Zwecke, also z. B. für die Schuh- und Fußbodenspflege, täglich braucht. Von nun ab dürfen aber auch diese Reinigungs- und Pugmittel, vor allem also die Schuh-, Leder- und Fußbodenspflegemittel, die Fleckentfernungsmittel, Metallputz, Stenglanz, Soda usw. nur noch dann verkauft werden, wenn zuvor für sie ein Verkaufspreis festgelegt wurde. Ede das geschieht, wird jedoch genau geprüft, ob und wie sich das einzelne Reinigungsmittel für den angegebenen Zweck eignet und was seine Herstellung kostet. Dadurch wird die Hausfrau auch bei diesen Reinigungsmitteln vor Überforderungen und wertlosen Versprechungen geschützt. Jede Lücke ist jetzt geschlossen. Von nun ab stehen alle kartenförmigen Reinigungs- und Pugmittel unter ständiger Kontrolle, so daß der Hausfrau kein ungeeignetes Erzeugnis angeboten wird.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 1. Oktober

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 50jährige Franz Bauer aus Seltz bei Tübingen-Schnau ist am Sonnabendmorgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat im Auslande im Herbst 1937 bis Juli 1938 aus Gewinnsucht Agenten für einen feindlichen Nachrichtendienst zu werben versucht, Aufspähungsaufträge erteilt und deren Ergebnisse seinem Auftraggeber vermittelt.

turm bekommen hat. Du stammst wohl auch aus der Gegend, weil du danach fragst? Nein“, sagte ich. „Ich frage nur so. Ich war mal dort.“ Da habe ich mich rasch hierher aufgemacht, um nicht zu spät zu kommen!“

Gürle blickte ihn schweigend und unverwandt an. Ihre Gedanken jagten. Gleich muß Ohle kommen, mein Gott, was soll denn — er kann doch unmöglich — diese Leiche — er hat ihr seine Kleider angezogen — wie kann denn ein Mensch —?

„Zuerst habe ich von meinem Tod in der Zeitung gelesen. Aber da fuhr ich schon auf der Anna Maria“, begann Sven wieder. Er sprach ruhig und rauchte dabei, erzählte in dem Tonfall eines Mannes, der eine Reise oder auch nur einen Ausflug gemacht hat und nun seiner Frau davon berichtet. „Es hat noch Zeit mit dem Geld, dachte ich. Später, später werde ich sie und das Geld holen. Ich führte einen falschen Dack, hatte gute Papiere, alles ging großartig, mußt du wissen. Dann hat mir mal jemand sogar von meinem Tod erzählt. Na, das hättest du hören müssen!“

Er lachte wie über einen tollen Späß. „Er wollte es von einem Vetter gehört haben, der hier auf der Insel Verwandte hat. Wie sie hießen, wußte er nicht. Der Mann, der da ertrunken ist, und dessen Leiche sie gefunden haben, war ein Narr, sagte er. Er war völlig besoffen, und da hat er gewettet, daß er bis zum Leuchtturm schwimmen könnte. Nachts ist er aus dem Krieg direkt ins Wasser gerannt, um zu schwimmen und die zweihundert Kronen, um die er gewettet hatte, zu gewinnen. Er konnte aber überhaupt gar nicht schwimmen, in seinem Eifer hatte er es vergessen. Natürlich ist er gleich ertrunken. So'n Blödsinn!“

Sven klopfte die Pfeife aus, stopfte sie neu und brannte sie wieder an. Er neigte dabei den breitflächigen, harten Hinterkopf, und Gürles Blick ging einen Augenblick über ihn hinweg in die Tiefen des schwach erleuchteten Raumes, wo schattige Dunkelheiten wie geheimnisvoll drohende Traumwesen lagen.

„An Gessle habe ich abgemustert von dem Rahn“, fuhr er fort. „In der vorigen Woche. Mein alter Freund Lars in Stockholm hat mich auf seinem Boot hergebracht. Heute früh waren wir da. Im Morgengrauen. Natürlich bin ich nicht im Hafen an Land gegangen. In der Nordküste, oberhalb der Feldstraße, habe ich ihn ans Ufer fahren lassen. Tagsüber habe ich mich im Wald versteckt. Niemand darf mich hier sehen. Wenn der Sturm nachläßt, werden wir morgen in der Nacht heimlich mit dem Geld abhauen. Bis dahin halte ich mich auf dem Boden versteckt.“

Gürle sagte nichts. Sven schien auch keine Antwort zu erwarten.

Pfötzlich sprang sie aufgeregt auf, blickte zur Tür, fuhr sich mit den Händen an den Kopf und hielt sich die Ohren zu.

„Was hast du denn?“ fragte er verwundert.

„Es ist jemand an der Tür“, flüsterte sie. „Hörst du es nicht? Da — jetzt wieder —!“

„Ich höre nichts. Das war der Wind“, sagte er gleichgültig.

„Wieviel hast du für meine Schulden bezahlen müssen?“

„Da — es kostet jemand — schnell, geh auf den Boden. Es ist Ohle. Er kommt noch einmal zurück. Du sagtest selbst, daß niemand dich hier sehen darf“, rief sie leise und hastig.

(Fortsetzung folgt)

Sturm über NYSTRAND

ROMAN VON HANS HEISE

2. Fortsetzung

Sven zog die Tür hart hinter sich zu, verriegelte sie sorgfältig. Stumm, mit einem sonderbar gefühllosen Lächeln, das weder Erstaunen noch Mitleid zeigte, blickte er auf Gürle. Sie war bleich wie ein Blatt, regte sich nicht. Da bog er sich langsam herab, packte sie mit der Rechten an den Kleidern, am Hals und hob sie hoch, als wäre sie ein Bündel Stoff. Er trug sie durch die Stube. Die Dielen trachten unter den schweren Schritten seiner nassen Stiefel. Er setzte Gürle auf das Sofa. Sie war noch immer bewußtlos, fiel leichtwärts um. Die Federung des alten Sofas schätzte. Sven zog Gürle hoch, setzte sie wieder aufrecht, aber kraftlos sank sie wieder um.

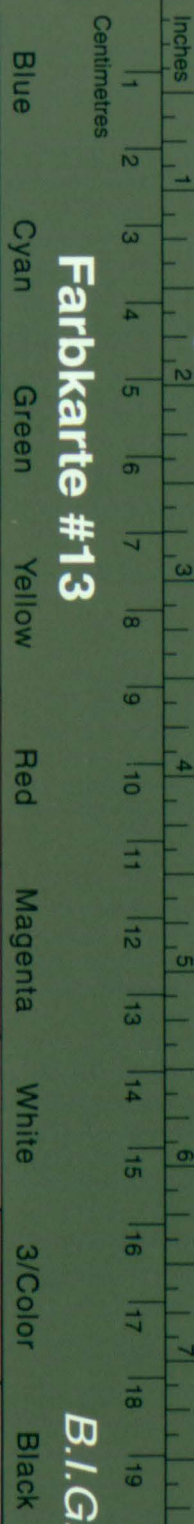
Jetzt ließ er sie liegen. Er blickte sich suchend um, dann ging er hinüber in die Herdstube. Mit einem Kopf voll Wasser kam er zurück. Gürle schlug die Augen auf. Bleich und mit lautem, hastigem Atem, Angst und Entsetzen im Blick, starrte sie ihn an. Sven stellte den Kopf auf den Tisch.

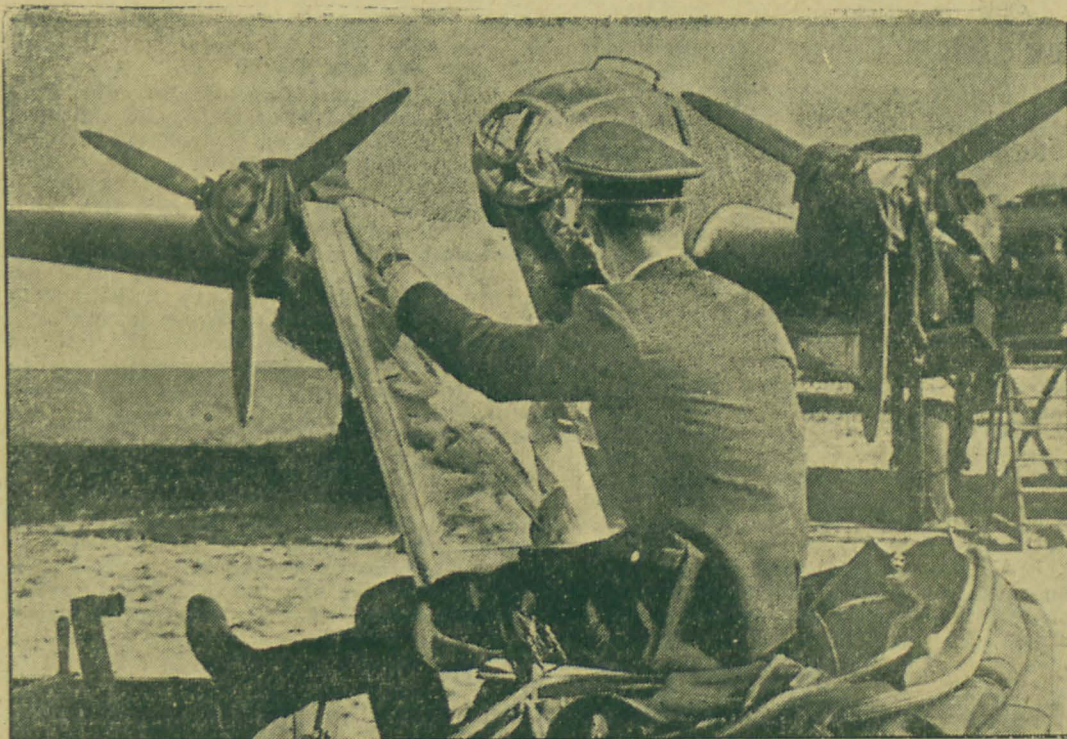
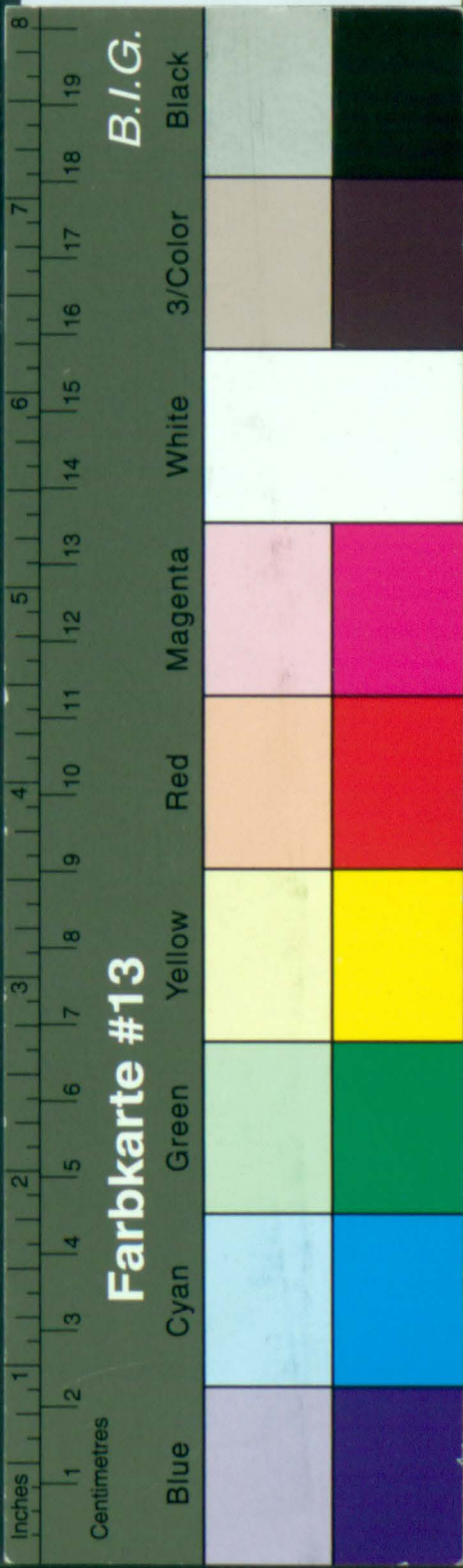
„Ich wollte dir das Wasser über den Kopf gießen“, sagte er. Gürle sah ihn an. Sie war unfähig, ein Wort hervorzuwringen. Sie zitterte am ganzen Körper, ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander. Sven schnappte, öffnete seine nasse Jacke am Hals, schlug die Feuchtigkeit der Hände in der Luft ab. Gürle hörte nicht das klappende Geräusch seiner Finger, wie sie auch das hohle, dumpfe Brausen des Sturmes nicht mehr hörte, als wäre sie taub für alles Unwesentliche.

„Wah! Tabak ist auch da!“ sagte Sven böhnisch. Er griff nach dem graublauen Steinfrug, den sie für Ohle hinaufgestellt hatte, zog eine Pfeife aus der Tasche und zündete sie an. Nach den ersten Zügen nahm er die Pfeife in die Faust, betrachtete prüfend den Brand und roch daran. „Der beste Holländer, den Ewiges Lundegren in seinem Laden führt. Ja bei fünftausend Kronen kann das wohl nicht verwundern.“

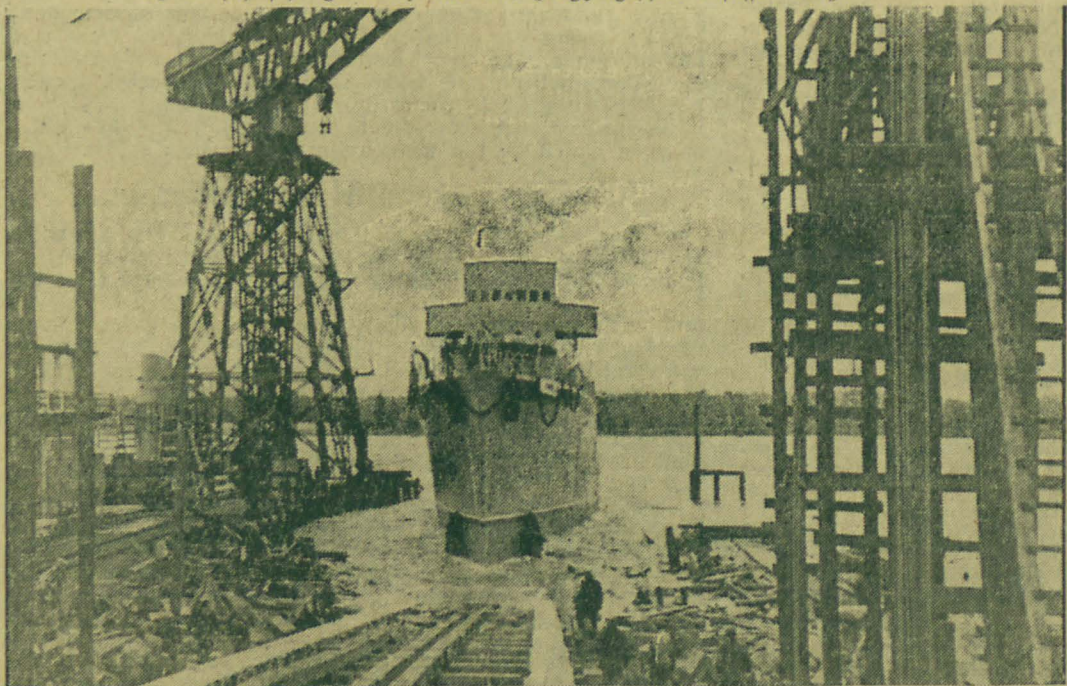
Er setzte sich auf einen Stuhl Gürle gegenüber, nahm die Mütze vom Kopf und schleuderte sie quer durch die Stube auf die Kommode. Begeistert lehnte er sich zurück, strich glänzend mit den breiten kurzfingerigen Händen das feuchte rötliche Haar aus der Stirn.

„Du freust dich wohl gar nicht, daß ich lebe und wieder da bin?“ fragte er.

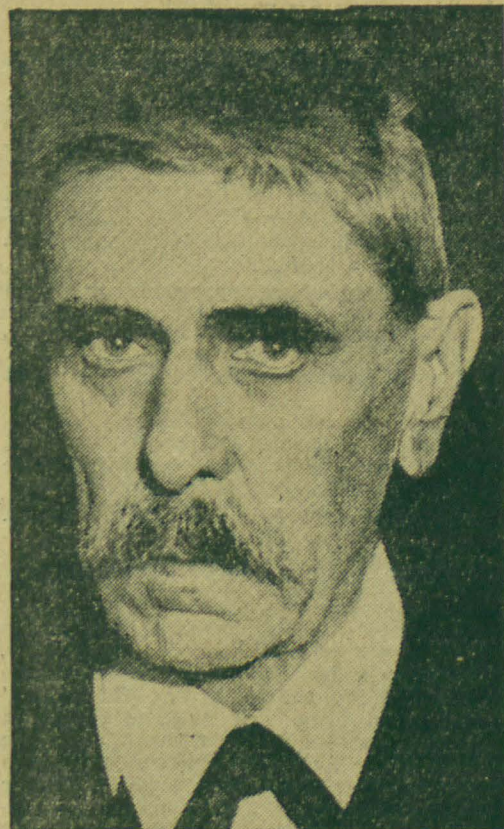




Der Pressezeichner vor seinem Modell (PR. Görcke-Weltbild-R.) Neben künstlerischem Niveau wird vom Kriegsbericht so viel technische Sachlichkeit verlangt, daß er sich sehr gründlich mit den Flugzeugtypen befassen muß.



Ein ursprünglich für eine Feindmacht gebautes Schiff, das jetzt auf den Namen „Lorech“ getauft wurde, läuft vom Stapel. (PR. Schneider-Weltbild-R.)



Professor Wagner-Jauregg

Wie bereits gestern gemeldet, starb in Wien im Alter von 84 Jahren der weltberühmte Entdecker der Malaria-Impfung gegen Paralyse.

Die Vergeltung!

Links: Riesenbrand in der Londoner City. „Als das Feuer in der City seinen Höhepunkt erreichte“ überschreibt die englische Zeitschrift „Sphere“ dieses Bild, das ein von den deutschen Fliegern in Brand geworfenes Lagerhaus am Themseufer zeigt. — Bildtelegramm aus London über Newyork: Das Bild zeigt einen Bombentrichter vor dem Haupteingang des Buckingham-Palastes.



Ochsenfrösche mit Schnellkurs

Ein neuer Wirtschaftszweig in USA. / Ochsenfroschfarmen wachsen aus dem Boden

zb. Newyork, 1. Oktober (Fig. Ver.)

In den Vereinigten Staaten hat man einen neuen Zweig der Viehzucht entdeckt, den Ochsenfrosch. Es ist gewiß eine zu optimistische Liebertreibung, wenn man in den Broschüren die hochtrabende Ankündigung liest: „Die Zukunft gehört dem Ochsenfrosch!“ Aber es läßt sich nicht leugnen, daß die zahlreichen Ochsenfroschfarmen, die im Laufe der letzten Jahre buchstäblich aus dem Boden geschossen sind, große Erfolge buchen konnten.

In der Tat gibt es heute kaum mehr ein Restaurant, das nicht auf seiner Speisekarte eine „Portion frischer Ochsenfroschschenkel“ anpreist. So ein Froschschenkel, der bis zu 60 Zentimeter lang werden und fast 3 Kilogramm wiegen kann, ist ohne Zweifel ein Leckerbissen, der sehr schnell viele Liebhaber gefunden hat. Nicht mit Unrecht vergleicht man das zarte Fleisch des Ochsenfrosches mit Hühnerfleisch, und es hat den Vorzug, weit billiger als dieses zu sein. Am wohlgeschmecktesten ist der knapp ein Jahr alte Frosch, der Fleisch bis zu einhalb Kilo liefert. Mit einem Kostenaufwand ohnegleichen hat die „American Frog Canning Co.“ in New Orleans als erste Großfirma die Ochsenfroschzucht in USA propagiert; hier kann sich jeder Interessent Zuchtfrosche kaufen und einen Unterrichtskursus für Ochsenfroschzucht — wenn man will, sogar auf schriftlichem Wege — mitmachen.

In allen Zeitungen findet man die Inserate dieser Firma, die fünf Paare „Riesenzuchtfrosche“ zusammen mit einem schriftlichen Schnellkurs für den „unerhörten“ günstigen Preis von

47,50 Dollar anbietet. Die meisten der neugegründeten Farmen befinden sich in Kentucky, weil hier der Ochsenfrosch am häufigsten vorkommt. Anzählige Leute haben bereits die dem Deutsch-Amerikaner Berger gehörende größte Ochsenfroschfarm von USA in Shepherdsville, unweit von Louisville, besucht. Hier werden in drei großen Teichen die Frosche gezüchtet. Die Teiche sind mit Drahtnetzen überdeckt, damit die kostbaren Tiere vor Wasser- und Sumpfvögeln geschützt sind, und um das Eindringen von Fischen zu verhindern, sind die Ränder der Teiche zementiert. Dagegen läßt man kleine Krebse und Fische zu Tausenden in die Froschteiche, denn die Ochsenfrosche sind große Feinschmecker. Sie lieben in ausgewachsenem Zustand besonders Krebsseier, während man die Kaulquappen mit zerhackten Würmern füttert.

Besonders interessant ist es, wie man die für die zahllosen Frosche notwendigen Insekten herbeiführt. Man bringt oberhalb der Froschteiche elektrische Lampen an, deren Lichtschein nach Einbruch der Dunkelheit Millionen von Insekten anzieht: eine willkommene Nahrung für die unerfährlichen Frosche. Uebrigens werden die Frosche auch nachts bei elektrischem Licht gefangen, und zwar mit grünen Netzen, die dem Schmetterlingsnetz gleichen. Da trotz allem die Fütterungs- und Wartungskosten sehr gering sind, ist hier in der Tat ein lohnender Erwerbszweig entstanden, bei dem die Nachfrage vorläufig noch das Angebot übertrifft. Und so lassen sich manche Opfer der Arbeitslosigkeit in USA nun von den Speziallehrern in aller Eile zu Ochsenfroschzüchtern ausbilden.

Vielweiberei — 5 Monate Gefängnis

mar. Leitmeritz, 1. Okt. (Fig. Ver.)

Von einer Strafkammer des Landgerichts Leitmeritz wurde ein 38-jähriger Mann wegen mehrfacher Eheschließung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das erste Mal hatte er im Jahre 1926 in Pröblich geheiratet. Diese Ehe wurde geschieden, weil ihr ein Kind entsprang, dessen Vaterschaft er nicht anerkannte. 1935, zu einem Zeitpunkt, als seine erste Ehe noch bestand, ging er bereits seine zweite Ehe ein und 1938 erfolgte seine dritte Eheschließung mit einer Witwe.

Warenlager mehrerer Apotheken gehamstert

Jüdische Schwindelmethode in der Slowakei rd. Preßburg, 1. Okt. (Fig. Ver.)

Dieser Tage wurde die amtlich angeordnete Aufstellung des jüdischen Vermögens in der Slowakei beendet. Wie sich nun nach einer ersten oberflächlichen Prüfung bereits herausstellt, hat kaum ein Drittel der slowakischen Juden die Aufstellung ihres Vermögens durchgeführt. Die Regierung hat daher eine Reihe von Razzien bei Juden vorgenommen und hat dort neben großen Beträgen riesige Lebensmittelvorräte festgestellt. So hat ein Jude in Preßburg nicht weniger als 1500 Kilo Zucker, eine jüdische Familie in Preßburg 500 Kilo Aspirin und das Lager mehrerer Apotheken zusammengehamstert in der Hoffnung, die Medikamente bei Eintritt etwaiger Mangelerscheinungen teuer weiterveräußern zu können. Die Regierung hat darauf in wenigen Tagen bereits ein ansehnliches Vermögen von jüdischem anangemeldeten Bargeld, Gold- und Wertbesitz, Lebensmittelvorräte und Radioapparate sicherstellen können. Die Empörung der Bevölkerung über die raffinierten Schwindelmethode der Juden ist allgemein.

Das Glück kam zum Glücksmann

Ein Eilsitzer Glücksmann hatte eine Menge Prämienhefte der Reichslotterie für nationale Arbeit 1940, die die Losverkäufer verschmäht hatten, gesammelt. Jetzt kam das Glück zu ihm. Aus der Gewinnliste stellte er fest, daß er einmal 5000 RM und einmal 100 RM gewonnen hat.

Filmexpedition zum „Geisterkönig“

WD. Moskau, 1. Oktober

Eine sowjetrussische Filmexpedition ist nach dem östlichen Tienschan in Zentralasien aufgebrochen, wo sie den siebentausend Meter hohen Gipfel des Chan Tengri mit den größten Gletschern der Welt auf den Bildstreifen bannen will. Von der Wüste Gobi bis in die Ebenen der Bucharei umweilt der Stadt Bucharei erstreckt sich über etwa 2600 Kilometer das Tienschan oder „Himmelsgebirge“, das durch den Tarbagatai mit dem Altai zusammenhängt. Die höchsten Erhebungen sind dort der 7000 Meter erreichende Kaufmann Pit und der 7320 Meter hohe Chan Tengri oder „Geisterkönig“, an dessen Fuß der immer noch einen Berggipfel von 3900 Metern überwindende Muirapass liegt, der aus dem Tefestäl in das Tarimbecken führt und hierdurch Kuldscha mit Alfu verbindet. Die Baum- und Schneegrenze in diesem mächtigen Gebirgszug steigt von Westen nach Osten an. Erstere liegt bei 1500–2800, letztere zwischen 3000–5000 Metern. Stolz Tannen bilden hier ungeheure Wälder. Unterhalb der Waldregion herrscht die Steppe, oberhalb davon findet man die Bergwiesen der Kirgisen und Sommerweiden der Tungusen. Nicht bis an den ewigen Schnee heran blüht die alpine Flora.

Die größten Naturwunder des „Himmelsgebirges“ aber sind die ungeheuren Gletscher, die am Chan Tengri eine Gesamtlänge von nicht weniger als 84 Kilometern erreichen sollen. Da liegt der Semenovgletscher, der 26 Kilometer lang ist und in 3400 Meter Höhe endigt; der 3470 Meter erreichende Muschkowogletscher, der 25 Kilometer lange Serasshanggletscher und der „nur“ 20 Kilometer lange Petrowgletscher. Alle zeichnen sich durch schnelle Bewegung und ungeheure Eismassen aus.

Antike Münze im Fischmagen

o. Budapest, 1. Oktober

Professor Radovan Prosenac, ein passionierter Fischer, verbrachte auch diesmal wie schon in früheren Jahren seinen Urlaub in einem kleinen Häuschen am Gestade der Donau bei Stremski-Karlovci. Zwanzig Tage des Urlaubs waren bereits verstrichen, ohne daß der Professor einen Fisch erbeutet hätte. Höchste vorstimmte über sein Mißgeschick gedachte er bereits in die Stadt heimzukehren, nur einmal wollte er noch in den frühen Morgenstunden sein Glück versuchen. Er löste sein Boot vom Ufer und warf die Angel aus. Nach zweieinhalbstündigem geduldigen Warten wurde ihm mit jähem Ruck die Angelrute fast aus der Hand gerissen. Nach aufregendem Kampf gelang es, mit Hilfe von Flößern die Beute ans Ufer zu bringen. Aus den Fluten der Donau tauchte ein ungeheurer Wels auf, dessen breiter, grünlich-schimmernder Kopf ansehnliche Bartfäden trug. Der Wels hatte ein Gewicht von über 60 Kilogramm. Als er zerlegt wurde, fand man in seinem Magen eine altgriechische Goldmünze, die hohen Sammlerwert besitzt.

Codreanu Name auf Carols Ehrenzepter

mü. Bukarest, 1. Okt. (Von uns. Bertr.)

General Antonescu hat, wie bereits gemeldet, kürzlich angeordnet, daß der goldene massive Streifknoten, der dem Erbprinzen Carol im Frühjahr dieses Jahres von der Armee geschenkt wurde, der Nationalbank zurückgegeben werden solle, um in den staatlichen Goldschatz einverleibt zu werden. Der Goldschmied, der diesen Streifknoten anfertigte, hat nunmehr den General einen Brief gerichtet, in dem er ihn bittet, die Streifart nicht einschmelzen zu lassen, da er seinerzeit in dieselbe den Namen Codreanu und seiner mit ihm ermordeten 12 Kameraden eingraviert habe.

Griechisches Nationaldenkmal für Mazedonien

lb. Athen, 1. Okt. (Von uns. Bertr.)

In Edeffa (Mazedonien) wird von der griechischen Regierung ein monumentales Reiterstandbild Alexanders des Großen als Nationaldenkmal errichtet werden. Einer der berühmtesten griechischen Bildhauer, Dimitriades, wurde beauftragt, das zehn Meter hohe Monument zu entwerfen und auszuführen.

Riesenschek für ein Toboggan-Denkmal

WB. Newyork, 1. Okt. (Fig. Ver.)

Ein geradezu gigantischer Schek ist von einer Bank der Stadt Muskegon, im nordamerikanischen Staat Michigan, ausgegeben worden. Zwar war die Summe, über die der Schek lautete, nicht allzu riesenhaft. Immerhin handelte es sich um einen Betrag von 300 000 Dollar. Aber das Format des Schekformulars war ungewöhnlich; die Länge betrug nicht weniger als zwei Meter, die Breite 60 Zentimeter. Im übrigen war auf die äußere Ausstattung des Formulars besondere Sorgfalt gelegt worden. Die Stirnseite zeigte das Bild eines Toboggan. Dies ist ein kufenförmiger Indianerschlitten, der auf der ganzen Bodenfläche gleitet und als bester Rutschschlitten gilt. Der Toboggan wird in Nordamerika zum Wintersport viel verwendet. Die Stadt Muskegon, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Michigan-See gelegen, ist ein Zentrum des Holzhandels und der Holzindustrie. Eine Spezialität ist die Anfertigung von Toboggans. Die aus Muskegon kommenden Toboggans werden sehr geschätzt. Die Bürger von Muskegon sind überzeugt, daß die Stadt ihre wirtschaftliche Blüte in hervorragendem Maße dem Toboggan zu verdanken hat. Deshalb hatte kürzlich der Stadtrat beschlossen, im Stadtpark ein Toboggan-Denkmal zu errichten und einen Aufruf für freiwillige Spenden erlassen. Dieser Aufruf fand ein begeistertes Echo. Gelber gingen in Hülle und Fülle ein. Die Summe von 300 000 Dollar, über die der mit dem Bilde des Toboggan geschmückte riesenformatige Schek ausgestellt wurde, stellt den Beitrag der Handelskammer für das Toboggan-Denkmal dar. Wie man sieht, sind also die Mittel vorhanden, um dem Toboggan ein wahrhaft grandioses Denkmal im Stadtpark von Muskegon errichten zu lassen.